



Polen - Pressespiegel 34/2025 vom 21.08.2025

Das finden Sie in dieser Ausgabe

- Das Pilecki-Institut hat eine neue Leiterin der Berliner Außenstelle. Im Hintergrund eine Denunziation und eine rechte Hasskampagne
- Nawrockis abgekartetes Spiel mit Trump schadet Polen
- Edek kippt den Tisch um – was uns die ersten Tage der Nawrocki-Präsidentschaft sagen
- Nationaler Katastrophenplan? Die „Hotelkontroverse“ ist die Spitze des Eisbergs
- Aus dem Präsidentenpalast kam ein klares ‚Nein‘ zum Windkraftgesetz. Wie geht es weiter mit den Energiepreisen?
- Jarosprech

Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczko und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche

Instytut Pileckiego ma nową kierowniczkę oddziału w Berlinie. W tle donos i prawicowa kampania hejtu



Quelle: wyborcza.pl

Von **Beata Maciejewska**

Die Berliner Filiale des Pilecki-Instituts hat bereits eine neue Leiterin. Es ist Dr. Joanna Kiliszek, eine erfahrene Kulturmanagerin und Wissenschaftlerin. Ihre Vorgängerin wurde in der vergangenen Woche abberufen, nachdem es ihr gelungen war, einen internationalen Skandal auszulösen.

Die abberufene Leiterin Hanna Radziejowska war eine Ernennung der PiS-Ministerin Magdalena Gawin. Die Berliner Filiale des Pilecki-Instituts leitete sie seit 2019. Zusammen mit ihrem Stellvertreter schickte sie Anfang August einen Brief an das Kulturministerium, in dem sie gegen den vom Leiter des Pilecki-Instituts, Prof. Krzysztof Ruchniewicz, vorgeschlagenen Seminarzyklus protestierte. Dieser sollte angeblich unter anderem der Rückgabe von Kulturgütern durch Polen an Deutschland, die Ukraine, Belarus und Litauen sowie von Privateigentum, das Personen jüdischer Herkunft gehörte, gewidmet sein.

Der Leiter des Pilecki-Instituts erklärte, dass die Seminare wissenschaftlichen Charakter haben und sich in erster Linie mit der Provenienzforschung von Kunstwerken befassen, und dass das Pilecki-Institut keine Entscheidungen über Restitution treffe, daher seien derartige Anschuldigungen völlig unbegründet. Doch nach der Veröffentlichung der Denunziation in der 'Rzeczpospolita' gingen rechte Politiker und Publizisten zum Angriff über. Prof. Ruchniewicz wurde des Landesverrats und der Vertretung deutscher Interessen beschuldigt, und die Rechte forderte seinen Kopf.

Fast unmittelbar reagierte das Außenministerium und verkündete, dass es die Stelle des Beauftragten des Außenministeriums für die polnisch-deutsche gesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit, die Prof. Ruchniewicz innehatte, abschaffe. Offiziell aus Gründen der 'Verschlankung der Regierung', wobei das Ministerium zudem darauf beharrte, dass alles mit der deutschen Seite abgestimmt worden sei.

Das hielt die rechte Hetzkampagne nicht auf: Der Konföderationsvorsitzende Krzysztof Bosak schrieb auf X, dass Ruchniewicz auch noch als Leiter des Pilecki-Instituts abberufen werden müsse. Piotr Gliński rief bei den Brüdern Karnowski: ‚Ich fordere die Abberufung von Ruchniewicz‘. Und der Prästensprecher Rafał Leśkiewicz kündigte an, dass Karol Nawrocki die ‚Dominanz der prodeutschen Erzählung‘ zurückdrängen werde.

Deutschland ist überrascht über den Fall Ruchniewicz

Ruchniewicz befand, dass ‚Radziejowska das Vertrauen des Arbeitgebers ernsthaft untergraben‘ habe; ihre ‚Überinterpretationen und Insinuationen in Bezug auf die vom Institut durchgeführten Projekte‘ stellten einen Bruch der Normen und der Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Beziehungen dar. Daher entließ er sie, was die Rechte zu noch heftigeren Angriffen provozierte.

Der ehemalige Kulturminister und heutige PiS-Abgeordnete Piotr Gliński erklärte auf dem Portal wPolityce, diese Entscheidung sei ‚die Umsetzung deutscher Politik, zudem ein Element der Repression, denn wir haben in Polen eine Diktatur‘.

Auch die deutschen Medien begannen, den Fall zu kommentieren. Die Taz befand, dass die Abschaffung der Funktion des Beauftragten für deutsch-polnische Zusammenarbeit ‚ein Schlag gegen die deutsch-polnische Freundschaft‘ sei und schrieb offen, dass Minister Sikorski auf den Konflikt im Pilecki-Institut ‚ohne ein einziges Wort der Begründung‘ reagiert habe.

Wie die Warschauer Korrespondentin der Taz, Gabriele Lesser, feststellt, war dies für die deutsche Seite ein Schock, eine völlige Überraschung: Der deutsche Beauftragte Knut Abraham verlor damit auf polnischer Seite seinen Gesprächspartner. Nach Ansicht Lessers konnte die seit 2019 die Berliner Filiale des Pilecki-Instituts leitende Radziejowska keine gemeinsame Sprache mit Ruchniewicz finden, der von der Regierung Donald Tusk als Institutsleiter berufen worden war. Ruchniewicz sollte das Institut entpolitisieren, dessen Profil zuvor in erheblichem Maße durch die ‚national-populistische Ideologie‘ der PiS geprägt war. ‚Wer wird sich bei Ruchniewicz und den Deutschen für den Schlag gegen die deutsch-polnische Freundschaft entschuldigen?‘ fragt die Journalistin der Taz.

Vizeminister Bartoszewski spricht von einer Demission, sein Ministerium von der ‚Abschaffung der Stelle‘

Bislang hat niemand die Absicht, dies zu tun; doch der stellvertretende Außenminister Władysław Teofil Bartoszewski erklärte bereits offen bei Polsat, dass Ruchniewicz entlassen worden sei, weil ‚Materialien veröffentlicht wurden, die das Urteilsvermögen des Professors in polnisch-deutschen Angelegenheiten infrage stellen‘. Nur dass es sich bei diesen Materialien ausschließlich um die Anschuldigungen von Hanna Radziejowska handelt.

Auf die Frage eines Journalisten, ob Prof. Ruchniewicz nicht, auch als Direktor des Pilecki-Instituts abberufen werden müsse, stellte Bartoszewski klar, dass diese Entscheidung in die Zuständigkeit der Kulturministerin falle. Möglicherweise wird sich die Intensität der Angriffe auf das Pilecki-Institut und seinen Leiter nach dem Wechsel an der Spitze der Berliner Filiale verringern.

Dr. Joanna Kiliszek ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Kulturmanagerin. Sie arbeitete in den wichtigsten polnischen Kultureinrichtungen in Deutschland. Sie leitete das Polnische Institut in Leipzig und das Polnische Institut in Berlin und war in Warschau stellvertretende Direktorin des Adam-Mickiewicz-Instituts, zuständig für das internationale Programm. Ihre Laufbahn begann sie als Direktorin der Warschauer Galerie Dziekanka, einem der zentralen Orte für zeitgenössische Kunst jener Zeit.

Wechsel in Berlin, Ruhe in Warschau?

„Sie hat in ihrer Karriere immer wieder bewiesen, dass sie eine kompetente Managerin ist und die Zusammenarbeit zwischen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen fördern kann. Ich bin überzeugt, dass ihre Erfahrung und Vision dem Berliner Zweig des Pilecki-Instituts neue Dynamik in Forschung und Öffentlichkeitsarbeit verleihen werden“, betonte Prof. Krzysztof Ruchniewicz, Direktor des Pilecki-Instituts.

Die neue Leiterin betonte auf der Pressekonferenz, dass die Berliner Filiale des Pilecki-Instituts Wissen über Witold Pilecki und andere Polen, die sich dem Totalitarismus widersetzen, verbreiten, die polnische Perspektive vertreten und ein Partner im Dialog bleiben solle.

„Die Lage des Instituts in der Nähe des Brandenburger Tors stellt eine Herausforderung dar. Sie erinnert nicht nur an die empfindliche Geschichte der polnisch-deutschen Beziehungen, sondern auch an die Notwendigkeit eines neutralen und offenen Umgangs mit der polnisch-deutschen Geschichte. Diese Beziehungen sind belastet durch viele Ungerechtigkeiten und Emotionen. Sie erfordern ein kritisches und bewusstes Vorgehen aller Beteiligten und dürfen nicht instrumentalisiert oder für populistische Zwecke missbraucht werden“, sagte Dr. Joanna Kiliszek auf der Pressekonferenz.

Zsfg.: AV

<https://wroclaw.wyborcza.pl/wroclaw/7.35771.32185428,instytut-pileckiego-ma-nowa-kierowniczke-oddzialu-w-berlinie.html#s=S.index-K.C-B.1-L.1.duzy>



*Wie du siehst, ist es möglich, ohne Alkohol Spaß zu haben,
aber es ist sehr riskant*

Zsfg.: JP

Mehr Informationen über den Künstler findet man auf den offiziellen Seiten:

<http://www.mleczko.pl/> und <http://www.sklep.mleczko.pl/>

Nawrockis abgekartetes Spiel mit Trump schadet Polen



Quelle: wyborcza.pl

Von **Bartosz T. Wieliński**

Mit der Bitte an das Weiße Haus, Donald Tusk von einem Treffen mit Präsident Donald Trump auszuschließen, hat Karol Nawrockis Gefolge nicht den Ministerpräsidenten der Regierung, sondern Polen und unsere Sicherheit getroffen.

Dies sollte eine typische Wahlkampfintrige werden. Da Regierungssprecher Adam Szlapka ankündigte, dass Tusk am Mittwoch an der bereits mit den Teilnehmern vereinbarten Telefonkonferenz mit Donald Trump teilnehmen würde, wollte man die Gelegenheit nutzen, um den verhassten Premierminister anzugreifen und ihn anschließend auf Social-Media-Plattformen und in Fernsehsendungen lächerlich zu machen.

Am Dienstag wurde das Weiße Haus vom Präsidentenpalast ersucht, den Vertreter Polens bei einer Reihe von für Mittwoch anberaumten Telefonkonferenzen auszutauschen, bei denen sich die Staats- und Regierungschefs Europas, der Ukraine und der USA vor dem für Freitag geplanten Treffen zwischen Trump und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin in Anchorage, Alaska, beraten sollten.

Den Amerikanern gelang es, Tusk von einem der drei Treffen auszuschließen. Sie informierten die Deutschen darüber.

Politiker der PiS - einer Partei, die sich als erzpölnisch versteht und die polnische Souveränität bei jeder Gelegenheit verteidigen will - haben dazu geführt, dass sich eine ausländische Macht in den Konflikt zwischen der Koalition des 15. Oktobers und dem Lager, das Präsident Nawrocki unterstützt, eingemischt hat. Sie haben bewusst zugelassen, dass die Frage, wer Polen vertritt, in Washington entschieden und von

Berlin aus kommuniziert wird. Eine solche Haltung erinnert unangenehm an das Polen des 18. Jahrhunderts und den Verrat von Targowica.

Polen hat schon einige Kohabitationen erlebt, aber dass Politiker aus reinem Ehrgeiz die Würde des Staates in einer so wichtigen Frage wie der Aggression gegen den Nachbarn angreifen und eine fremde Macht um Hilfe bitten, hat es in unserem Land noch nicht gegeben. Und Nawrocki ist erst seit einer Woche Präsident.

Tusk aus den Gesprächen mit Trump herauszudrängen, ist ein taktischer Erfolg für Nawrocki, der es - zugegebenermaßen virtuell - geschafft hat, dort mit am Tisch zu sitzen, wo viel auf dem Spiel steht: die Beendigung des Blutvergießens in der Ukraine.

Inhaltlich hat sich nichts geändert. Nawrocki hat die Position dargelegt, die Tusk ihm übermittelt hat. Das wird wohl auch der Fall sein, wenn er Trump Anfang September im Weißen Haus trifft. In Polen wird die Außenpolitik - ob es Nawrocki gefällt oder nicht - von der Regierung bestimmt, nicht vom Präsidenten.

Dieser Angriff auf den Ministerpräsidenten zeigt jedoch, dass Nawrockis Gefolge versuchen wird, Tusk auch auf dem Gebiet der internationalen Politik zu bekämpfen. Von Seiten der Politiker der PiS ist bereits zu hören, dass der Präsident und nicht der Premierminister Polen bei den Europäischen Räten vertreten sollte.

Dieses Manöver mit Tusk versuchte im Jahr 2007 Lech Kaczyński - er verlor, und das Verfassungsgericht gab der Regierung damals recht. Nawrocki kann dafür sorgen, dass Bogdan Świączkowskis Tribunal dieses Urteil aufhebt, denn Verfassungsgericht ist jetzt der Laufbursche der PiS. Haben wir es mit einer doppelten Außenpolitik zu tun? Oder vielleicht ein Komplott im Gebäude des Europäischen Rates? Der Verlierer einer solchen Strategie wird zweifelsohne Polen sein.

Das zweite Problem ist Nawrockis bedingungsloses Setzen auf Trump. Das ist nicht mehr die naive, ja kindliche Faszination, die bei Andrzej Duda der Fall war. Nawrocki versucht, Trump zu imitieren, ihn sogar zu kopieren.

Das ist eine Falle. Das Weiße Haus, egal wer im Amt ist, duldet keine Speichellecker, sondern nutzt sie als Werkzeuge, um seine Interessen durchzusetzen. Wenn Nawrocki unbedingt Trumps trojanisches Pferd in Europa werden will, wird er es tun.

Ich rechne jedoch damit, dass man im Präsidentenpalast nach dem Treffen mit Trump am Mittwoch nachdenken wird. Und ich hoffe, dass der Präsident und der Premierminister bei ihrem Treffen am Donnerstag einen klugen Kompromiss in der internationalen Politik finden werden.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75968,32176173,ustawka-nawrockiego-z-trumpem-szkodzi-polsce.html#s=S.MT-K.C-B.1-L.1.duzy>

Edek kippt den Tisch um -- was uns die ersten Tage der Nawrocki-Präsidentschaft sagen



Quelle: oko.press

Von **Witold Głowacki**

Das inzwischen schon berühmte Bild eines kurzgeschorenen, stämmigen Mannes mit rosigem Gesicht, der sich im enganliegenden Unterhemd aus dem Fenster des Präsidentenpalasts lehnt, würde sich bestens als Plakat für die neueste Inszenierung von Sławomir Mrożeks „Tango“ eignen. Die Assoziation Karol Nawrockis mit der Figur des Mrożek'schen Edek drängt sich geradezu auf, und zwar keineswegs nur wegen der volkstümlich-derben, zugleich aber sehr bewusst und konsequent inszenierten Aufmachung des neuen Präsidenten. Denn bislang legt Nawrocki einen stürmischen Start hin. Der Beginn seiner Präsidentschaft scheint zu zeigen, dass der „Koalition vom 15. Oktober“ in rasanem Tempo ein starker, gefährlicher und energiegeladener Gegner erwächst. Und auf der Rechten scheint ein neuer Anführer heranzuwachsen, der gestützt auf die mächtige Rückendeckung amerikanischer Konservativer vom MAGA-Schlag und das von ihnen aufgebaute globale Netzwerk ultrarechter Organisationen zum Krieg gegen die polnische und europäische liberale Demokratie aufbricht, wie Anna Mierzyńska bereits in OKO.press schrieb. Nawrocki könnte also Mrożeks Edek nicht nur wegen des Unterhemds und des aus dem Fenster des Palasts gereckten Bizeps' sein, sondern auch in demselben Sinn, in dem Mentzen und Kaczyński die konservativen Revolutionäre aus Mrożeks Tango -- Artur und Eugeniusz -- wären: Auf deren Rücken, ja zum Teil über deren Leichen hinweg, kletterte Edek ganz nach oben, griff nach der Macht und auch nach der verlockenden Ala.

Und wenn dem so ist, dann ist nicht ausgeschlossen, dass am 6. August in der polnischen Politik eine neue Epoche begonnen hat.

Offensive vom ersten Tag an

Nawrocki nutzte die ersten Tage seiner Präsidentschaft kommunikativ so effektiv wie nur möglich. Zunächst hielt er im Sejm, unmittelbar nach seiner Vereidigung, die konfrontativste Ansprache, die man in diesem Saal seit 1989 gehört hatte. In dieser mit nationalistischer Rhetorik und Symbolik aufgeladenen Rede, durchzogen von Zitaten Dmowskis und Korfantys, erklärte er Donald Tusk und der gesamten „15.-Oktober-Koalition“, den Zentrumsparteien, der Linken und der Europäischen Union den Krieg. Er setzte das Konzept der Nation mit seinen eigenen Wählern gleich, ohne das Wort „Gesellschaft“ zu gebrauchen. Er kündigte die Arbeit an einer neuen Verfassung an, die vermutlich ein Präsidialsystem in Polen einführen soll, selbstverständlich zur Umsetzung im Jahr 2030. Implizit also: kurz vor den nächsten Präsidentschaftswahlen, dann aber bereits unter der Herrschaft von PiS und der Konföderation. Dann folgte ein stundenlanger Inthronisationsritus, so ausufernd wie die Krönung von Königin Elisabeth und naturgemäß tödlich langweilig. Nawrocki verstand es jedoch, dies zu seinem Vorteil zu nutzen. Seine Fahrten und Auftritte, vom Gottesdienst in der Kathedrale zum Königsschloss, dann weiter zum Präsidentenpalast und schließlich zum Grab des Unbekannten Soldaten, waren gespickt mit Händeschütteln, High Fives, Winken und Segensgesten gegenüber den euphorisierten Anhängern des neuen Präsidenten.

Unter dem geschickten Auge von Paweł Szefernaker und dessen Leuten entstanden daraus eine ganze Reihe von Aufnahmen und Bildern, professionell zugeschnitten auf die für die Rechte vorteilhaften Algorithmen der sozialen Medien und sofort effizient über die passenden Kanäle verbreitet.

Immer wieder wiederholte sich vor den Kameras von TV Republika und vor den Objektiven des präsidialen Stabs dieselbe Sequenz: Unter dem Aufheulen der Sirenen hielt der Präsidentenkonvoi plötzlich an, Leibwächter sprangen aus den Autos, und der Präsident stieg aus der Limousine, um auf eine kleine Gruppe von Anhängern mit Fahnen zuzugehen, sie möglichst herzlich zu begrüßen und sich für ihre Unterstützung zu bedanken. Szenen, die stark an die USA erinnerten. Einige dieser Aufnahmen verschwanden später wieder aus dem Netz, vermutlich aus Sicherheitsgründen, nach Beschwerden des Staatsschutzes SOP.

Der Präsident amüsiert sich

Und dann kam der Abend. Ein berauschender. Bei der geschlossenen Feier am Tag der Vereidigung des neuen Staatsoberhauptes, davor und danach, sowohl bei Karol Nawrocki selbst als auch beim Präsidenten-Galaabend von TV Republika, vergnügten sich höchst interessante Gästekreise. Natürlich war die Familie des Präsidenten da, und selbstverständlich auch bekannte Boxer, was sofort an die Medien durchgestochen wurde, sodass sich die Berichterstattung über das Ereignis vor allem um die Faustkämpfer und ihr Geschenk für Nawrocki drehte. Das Geschenk war ein realistisch gemaltes Porträt des neuen Präsidenten, etwa 1,5 mal 1,5 Meter groß (eine Halbfigur in leicht überlebensgroßem Maßstab), umwickelt mit einem blutrot leuchtenden Band.

Das Bild malte Krzysztof Paciorek, ein Künstler, der sonst recht interessante Arbeiten zum Thema Boxen erschafft. Das Porträt des Präsidenten unterschied sich jedoch deutlich von Pacioreks sonstigen Werken. Der Künstler beschloss offenbar, für diesen besonderen Anlass seinen Stil zugunsten von Pinsel und Öl zu verlassen, vermutlich um die präsidientielle gravitas gebührend einzufangen. Herausgekommen ist dabei ein Werk, das unweigerlich Assoziationen an die Welt des „Paten“ weckt. Auf dem Gemälde wirkt Nawrocki ernst und würdevoll, strahlt Kraft aus. Über die Boxer und ihr Geschenk können wir in den Klatschportalen nachlesen. Über die übrigen Gäste vor allem auf den Seiten der Rechten.

Die Republikaner jubeln

Am selben Tag jedoch empfing der Präsident auch Gäste einer ganz anderen Gewichtsklasse als die bekannten Boxer. Aus den Vereinigten Staaten waren niemand Geringeres als Matthew und Mercedes Schlapp angereist, die Organisatoren der CPAC-Konferenz (Conservative Political Action Conference) und graue Eminenzen der gesamten amerikanischen Rechten. Bei der Präsidenten-Gala von TV Republika bekannten diese Hauptlobbyisten der MAGA-Bewegung, dass Karol Nawrocki ihre persönliche Hoffnung im „Kampf gegen den linken Faschismus“ sei. „Mir kommen die Tränen, ich bin gerührt, weil ich mich daran erinnere, dass es bei uns in den Staaten genauso war“, sagte Matthew Schlapp und zog einen Vergleich zwischen dem Sieg Donald Trumps und dem Wahlsieg Karol Nawrockis. „Präsident Trump ist in Amerika

president of the people (was im Englischen gleichermaßen Präsident der Menschen wie auch Präsident des Volkes oder der Nation bedeutet), und nun habt ihr hier in Polen euren Präsidenten der Menschen, gewählt vom Volk: Präsident Nawrocki", ergänzte seine Frau Mercedes.

Die Präsidenten-Gala von TV Republika selbst war eine fast 1:1-Nachstellung der amerikanischen Bankette für die großen Wahlkampfspender. Elegant gekleidete Gäste saßen in einem festlich mit Weiß dekorierten Saal an runden Tischen, nippten an Champagner und Cocktails. Das Ganze wirkte sehr feierlich und würdevoll, vielleicht nur ein etwas wie eine sehr teure Hochzeit. Jedenfalls dürften die Zuschauer von TV Republika, deren Spenden 500.000 Złoty für die Übertragung der Inauguration eingebracht hatten, mit dem Gefühl zurückgeblieben sein, dass es gut angelegtes Geld war.

Aus erster Hand wissen wir nicht, wer von PiS an diesem ersten Abend beim neuen Präsidenten war.

Sicher ist nur, dass es dort lediglich einige wenige Politiker aus der tatsächlichen Parteiführung gab, sowie alle Mitarbeiter Nawrockis aus der Präsidentenkanzlei.

Trump segnet

An diesem Tag waren auch andere wichtige Amerikaner in Warschau, vor allem eine siebenköpfige Delegation aus dem Weißen Haus. An ihrer Spitze stand Kelly Loeffler. Formal ist sie lediglich Leiterin der US-Behörde für kleine Unternehmen, doch Loeffler ist eine bewährte politische Verbündete Trumps, seit sie für etwa ein Jahr (durch Ernennung, nach dem Rücktritt eines gewählten Senators) als Senatorin des Bundesstaates Georgia tätig war. Begleitet wurde sie unter anderem von zwei Trump-Beratern, Vincent Haley und Ross Worthington, sowie hochrangigen Beamten des Außenministeriums.

Zur Zeremonie der Amtseinführung Nawrockis im Sejm waren über 300 Gäste eingeladen, darunter ein großer Teil aus dem Ausland, fast ausnahmslos Vertreter von Organisationen, die im MAGA-Internationalnetzwerk zusammengeschlossen sind, sowie Lobbyisten, die für deren Interessen arbeiten. Das Ganze zahlte sich zweifellos aus. Schon am Samstag, dem 9. August, konnte die Präsidialkanzlei einen Brief von Donald Trump vorweisen. Der US-Präsident gratulierte Nawrocki herzlich zu seiner Wahl und lud ihn offiziell zu einem „Arbeitsgespräch“ am 3. September nach Washington ein, ein ehrwürdiges, für amerikanische Verwaltungsgepflogenheiten wirklich sehr nahes Datum. Nawrocki kann mit gutem Gewissen stolz auf diese Aufmerksamkeit sein, die ihm Trump zuteilwerden lässt.

Nawrocki begibt sich auf große Fahrt durch Polen

Von seinem ersten Amtstag an startete Nawrocki eine politische Offensive. Vorerst handelte es sich vor allem um Akte politischer Show, inszenierte, pompöse Zeremonien des „Unterzeichnens von Gesetzesinitiativen“, die als „Umsetzung“ seines Wahlprogramms dargestellt werden. Zunächst war der Präsident am 7. August in Kalisz, wo er eine Gesetzesinitiative zum Verlauf der Hochgeschwindigkeitsstrecken im Rahmen des CPK-Projekts [Zentralflughafen-Projekts] „unterzeichnete“. Am folgenden Tag machte er Station in Kolbuszowa in der Woiwodschaft Karpatenvorland, wo er eine Gesetzesinitiative zum Thema Einkommenssteuer (PIT) unterzeichnete. Am 9. August erschien Nawrocki in Krapiel in der Woiwodschaft Westpommern. Dort unterzeichnete er eine Gesetzesinitiative zum „Schutz des polnischen Dorfes“.

Unterwegs verkündete Nawrocki auch seine erste Drohung mit einem Veto. Sie betrifft ein von der Regierungskoalition vorbereitetes Gesetz zum Thema Windkraftanlagen. Das „Unterzeichnen einer Gesetzesinitiative“ ist reine politische Inszenierung: Im besten Fall bedeutet es, dass der Präsident seine Unterschrift unter einen Gesetzesentwurf setzt, der erst noch dem Sejm übermittelt wird. Dort wird über ihn abgestimmt, während die Mehrheit nach wie vor in den Händen der Koalition vom 15. Oktober liegt. Für die begeisterten Zuschauer dieses Ereignisses ist jeder Akt jedoch von größter Bedeutung. Denn in ihren Augen setzte der Präsident gerade seine mächtige, rechtlich bindende Unterschrift unter ein Dokument, das über das Funktionieren des Staates entscheidet. Handlungsmacht, Stärke! Genau so wurde es von der Präsidialkanzlei, der PiS und den rechtsgerichteten Medien dargestellt, sowohl in Fernsehen und Print als auch in den sozialen Medien.

Die „gesetzgeberische“ Tournee Nawrockis durch das Land ist zugleich eine Reihe lokaler Kundgebungen zur Unterstützung des Präsidenten und seines politischen Lagers. In die Welt gelangen also weitere Bilder, auf denen das Präsidentenpaar Hände schüttelt mit den sich sichtlich freuenden Menschen oder - oh nein,

das durfte im Szefernaker'schen Kommunikationsmix nicht fehlen -- auf einem schneeweißen Tischtuch servierte Hühnersuppe.

Die Koalition auf dem Grill

Die Spielerei mit dem Unterzeichnen von Gesetzesinitiativen darf also keinesfalls unterschätzt werden. Zumal Nawrocki das Parlament nicht mit seinen Gesetzentwürfen bombardiert, damit die Koalition vom 15. Oktober die Genugtuung verspürt, sie abzulehnen oder ins „Parlaments-Gefrierfach“ zu verschieben. Er macht es so, dass die regierende Koalition diese Entwürfe mit Getöse ablehnt. So entsteht die Erzählung von den mächtigen Möglichkeiten, die der kluge und handlungsstarke Präsident der Regierung geboten hätte, Möglichkeiten, die jedoch blockiert wurden. Nun muss man mit ihnen bis zu den Parlamentswahlen warten, denn umgesetzt werden können sie nur mit der passenden Partei und der passenden Regierung an der Macht.

Auf diese Weise beginnt Nawrocki, ein politisches Lehrbuch-Szenario umzusetzen, das aus unerklärlichen Gründen die Bürgerkoalition im letzten Amtsjahr von Andrzej Duda nicht realisierte. Er wird das Parlament mit seinen Gesetzesvorlagen überhäufen und warten, bis sie abgelehnt oder eingefroren werden. Jeder einzelne Fall liefert seinen und den PiS-Wählern ein weiteres Argument dafür, dass es Zeit ist, die Regierung zu wechseln. Und für die Bürgerkoalition wird es schwer, gegen diese Strategie, die so einfach ist wie das kleine Einmaleins, eine überzeugende Gegen-Erzählung zu entwickeln. Andrzej Duda hatte nämlich nie die Gelegenheit, Gesetze zu blockieren, die etwa die öffentlichen Medien oder die Justiz reformierten, eingetragene Partnerschaften einführten oder das Abtreibungsrecht liberalisierten, solche Projekte erreichten ihn schlichtweg nie.

Wenn also Nawrocki tatsächlich der Edek aus Mrożeks „Tango“ sein soll und die Rollen von Artur und Eugeniusz bereits besetzt sind, dann wäre die Großmutter Eugenia, die auf Befehl der konservativen Revolutionäre gehorsam auf dem Katafalk liegt, natürlich die Bürgerkoalition. Statt den Staat gründlich zu verändern und zu reparieren, entschied sie sich in diesem vorwahlpolitischen Jahr, das Bündnis von Liberalen, Linken und Zentristen auf einen Weg zu führen, der durch die Parolen der immer lauter schreienden Rechten vorgezeichnet wurde.

Zsfg.: AV

https://oko.press/edek-wywraca-stolik-pierwsze-dni-prezydentury-analiza?fbclid=IwY2xjawMIYdxleHRuA2FibQIxMABicmlkETFiNWtqdGtHMGpycmwyRIICAR6TMIThuE2OZ4N8DOo9wVoRde6X2g44Zg9t2X2BgbZsCiC4MuzAeF2wzAxQVA_aem_oWHIA9UYezfsd_zFbxro_A

Nationaler Katastrophenplan? Die „Hotelkontroverse“ ist die Spitze des Eisbergs



Quelle: interia.pl

Von **Jarosław Kuisz**

Der Streit um die Mittel aus dem Nationalen Wiederaufbauplan ist in erster Linie eine tiefe Kommunikationskrise zwischen Regierung und Bevölkerung. Meine sehr verehrten Damen und Herren, im digitalen Zeitalter lässt sich so keine Krise bewältigen! Das ist wichtig, denn es ist wahrscheinlich nur der Anfang der Aufdeckung, wofür der Nationale Wiederaufbauplan noch verwendet wurde.

Da wir heutzutage alle die Transparenz mögen, hier ist sie. Als Vertreter des dritten Sektors in Polen vertrete ich eine Stiftung, die sich um Mittel aus dem Nationalen Wiederaufbauplan beworben hat. Diejenigen, die eine binäre Aufteilung der Realität mögen, muss ich jedoch enttäuschen.

Die Stiftung erhielt gar nichts. Und das war's. Noch wichtiger ist jedoch, dass ich im August 2025 aus erster Hand erfahren habe, wie der Wettbewerb um die Mittel des Nationalen Wiederaufbauplans aussieht. Ich vermute, dass die „Hotelkontroverse“ nur die Spitze des Eisbergs war. Der Geldhaufen musste schnell verteilt werden. Die Regierung von Donald Tusk war noch relativ frisch, sodass das ganze Verfahren in der Praxis wie eine Mischung aus Chaos und Schlachtfeld aussah.

Im Kulturbereich wurden theoretisch große Mittel wie Kohlköpfe in Kleinstteile zerhackt. Dann - es ist völlig unklar, warum - wurden sie von einer Institution vergeben, die Musik, Tanz und Nation in ihrem Namen trägt. Natürlich wurden Wettbewerbe für die gesamte Kulturwelt „in letzter Minute“ ausgeschrieben.

Es überrascht nicht, dass man sich in der Hitze damals abkühlen musste. Die Fenster wurden weit geöffnet. Die Zettel flogen so sehr auf den Schreibtischen herum, dass Anträge mit bestätigtem Rückschein bei der Poststelle verloren gingen. Ich denke mir das nicht aus! Ich ahne nur, dass die aktuellen Nachrichten vielleicht erst der Anfang der Enthüllung sind, durch welche lustige Kanäle die Gelder vom Nationalen Wiederaufbauplan flossen.

Sicher, nicht alles davon. Aber das gilt auch für den Streit um das Geld für die po-pandemische Yachten oder die einflussreichen Swingerclubs -- sie betreffen nur einen Bruchteil der bereitgestellten Beträge.

Kommunikationskrise

Und hier kommen wir zum Kern der Sache. Es handelt sich um eine unglaubliche Krise der politischen Kommunikation. Die Älteren unter uns erinnern sich, dass die Befürworter (denn schließlich nicht die Gegner) des Kabinetts Tusk lange Zeit eine Verbesserung der PR forderten. Es sah so aus, als ob sich führende PO-Politiker damit begnügten, ihre eigenen Social-Media-Accounts zu betreiben. In der Abgeschiedenheit ihrer Kabinette gaben sie zwei- bis dreimal täglich Bonmots für die Plattformen ab, mit denen die amerikanischen Eigentümer ihr Geld verdienen. Schließlich wurde -- nach schmerzhaften Turbulenzen -- ein Regierungssprecher ernannt.

Man könnte sich verwundert die Augen reiben. Nein, es geht nicht um Persönlichkeiten. Es geht darum, dass die beste Zeit der Institution der Pressesprecher der Geschichte angehört. Ja, sie diente dazu, die Aufmerksamkeit der alten Medien wirksam auf sich zu lenken - nämlich zur Lösung politischer Probleme. Und diese Zeit war etwa, als Ministerpräsident Waldemar Pawlak die Miss Polonia 1992 auf den Posten berief.

Es wäre jetzt angebracht, einen digitalen Ombudsmann mit einem großen organisatorischen Hintergrund zu schaffen. Ein solcher Ombudsmann könnte die politischen Angriffe abwehren, die buchstäblich im Sekundentakt im Internet stattfinden. Verstärkt durch Bots - ebenfalls „kyrillisch geschrieben“ - polarisieren sie uns wie verrückt. Sie verstopfen die Kommunikationskanäle, so dass niemand mehr erkennen kann, was die Wahrheit ist.

Die Wahrheit spielt keine Rolle, sondern die Geschwindigkeit, mit der auf eine Krise reagiert wird, die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit abzulenken oder einfach Unsinn zu reden. In der Ära des Trumpismus Nr. 2 an der Macht ist das keine Offenbarung. Schichten von pyramidenförmiger Dummheit verdecken die ernstesten Probleme des Landes oder die Erfolge der Gegner. „The Medium is the Message“, wie ein Klassiker einmal sagte.

Peng, Peng, Peng!

Und doch! Unsere Regierung tut so, als befänden wir uns im Zeitalter des öffentlichen Fernsehens. Inzwischen überholen mehrere YouTuber die großen TVP-Produktionen, was die Zuschauerzahlen angeht. Die Pflege interner Spaltungen in der Regierung ist auch ein völliges Missverständnis der neuen Medien. Anstatt gemeinsam ein digitales Teflon zu bauen, werden dort alle untergehen.

Donald Tusk und Katarzyna Pełczyńska-Nałęcz bilden keine gemeinsame Front gegen die PiS. Wenn der Premierminister auf die Frage nach dem Rücktritt der Ministerin antwortet, dass sie „morgen in der Regierung eine Erklärung abgeben wird“ -- mag er recht haben. Aber in Zeiten der digitalen Polarisierung beschädigt es alle Regierungsmitglieder.

Unsere Rechte und die extreme Rechte folgen seit langem den Empfehlungen des US-Kommunikationsgurus Steve Bannon, die Medien mit Pseudobotschaften zu überhäufen. Jeden Tag zuschlagen. Sobald die Medien und Politiker einen Köder geschluckt haben, wirft man einen anderen aus. „Kämpft! Kämpft! Kämpft!!!“, wie Bannon sagte.

Deshalb ist die Umwandlung des (vorerst) geringen Betrags der Mittel aus dem Nationalen Wiederaufbauplan in ein politisches Problem die Schuld einer überholten Kommunikation. Und das wiederum beweist nur, dass die Politiker der aktuellen Regierung, oder zumindest einige von ihnen, vergessen haben, in was für einer Welt sie leben. In Zeiten des triumphalen Trumpismus zeugt jede Meinungsverschiedenheit innerhalb der Regierungskoalition in erster Linie von einem Verlust an Ernsthaftigkeit.

Zsfg.: JP

<https://wydarzenia.interia.pl/felietony/news-krajowy-plan-katastrofy-kontrowersje-hotelarskie-to-wierzcho.nId.22173835>

Aus dem Präsidentenpalast kam ein klares ‚Nein‘ zum Windkraftgesetz. Wie geht es weiter mit den Energiepreisen?



Quelle: wyborcza.pl

Von **BolesławBreczko**

„Das sogenannte Windkraftgesetz wird von Präsident Karol Nawrocki keine Zustimmung erhalten“, sagte sein Sprecher Rafał Leśkiewicz der Nachrichtenagentur PAP. Er kündigte außerdem an, dass der Präsident bald einen eigenen Vorschlag vorstellen werde, der eine Einfrierung der Strompreise ermöglichen soll.

Am 5. August beendete das Parlament die Arbeiten an der Novelle, die die Vorschriften für den Bau neuer Windturbinen an Land lockert und gleichzeitig die Strompreise für Haushalte bis Ende 2025 einfriert. Das bedeutet, dass nun die Entscheidung des Präsidenten ansteht.

Zuvor war die regierende Koalition unsicher, ob sie das Gesetz Andrzej Duda vorlegen sollte, der angekündigt hatte, es nicht zu unterzeichnen, oder auf den neuen Präsidenten warten sollte. Wäre Rafał Trzaskowski Präsident geworden, wäre das Gesetz unterzeichnet worden. Die Koalition hoffte auch auf eine Einigung mit Karol Nawrocki (der am 6. August sein Amt antrat), doch dieser plant, wie aus den Worten seines Sprechers hervorgeht, in dieser Frage nicht zu kooperieren.

Zur Erinnerung: Das von der Koalition vorgestellte Gesetz sieht eine Einfrierung der Energiepreise für Haushalte auf dem Niveau von 0,62 Zloty brutto pro Kilowattstunde vor. Die aktuellen Preise sind bis zum 30. September 2025 eingefroren. Der Teil des Gesetzes, der die Windkraft betrifft, regelt den Abstand, in dem Windturbinen an Land von Wohngebäuden errichtet werden dürfen. Das neue gelockerte Limit soll 500 Meter betragen.

Der neue Energieminister Miłosz Motyka von der PSL sollten das Präsidenten vom Regierungs-Gesetz überzeugen. In der vergangenen Woche appellierte Minister Motyka an Präsident Karol Nawrocki, die Novelle des sogenannten Windkraftgesetzes zu unterzeichnen. Seiner Meinung nach handele es sich um eine gut ausgearbeitete Regelung, die niedrige Energiepreise garantiert. In diesem Ton reagierte auch sofort auf die Worte des Präsidentensprechers der Regierungssprecher Adam Szłapka und fragte auf der Plattform X: „Legen Sie wirklich ein Veto gegen günstigeren Strom für die Polen ein?“

Der Sprecher des Präsidenten sagte der Nachrichtenagentur PAP, dass für Karol Nawrocki die Einfrierung der Energiepreise selbstverständlich sei, er jedoch nicht einverstanden ist, diese Frage mit den Vorschriften zu Windturbinen zu verbinden. „Dieses Gesetz wird mit Sicherheit keine Zustimmung des Präsidenten erhalten. Derzeit laufen Gespräche im Präsidentenbüro, und wir werden bald unseren eigenen Vorschlag vorstellen“, kündigte der Präsidentensprecher an. „Präsident Karol Nawrocki wird auf jeden Fall eine Lösung präsentieren, die die Einfrierung der Strompreise ermöglicht, und dann werden wir sehen, wie die polnische Regierung darauf reagiert“, fügte er hinzu.

Formal bedeutet „keine Zustimmung“ zur Novelle zwei Möglichkeiten: Entweder ein Veto des Präsidenten (die Koalition wird wahrscheinlich keine Stimmen sammeln können, um es aufzuheben), oder die Vorlage der Novelle vor ihrer Unterzeichnung an das Verfassungsgericht (dies ist im Hinblick auf das Windkraftgesetz weniger wahrscheinlich, da es sich um ein sehr konkretes Gesetz über Investitionsregeln handelt und die Kritik daran nicht die Verfassungsmäßigkeit betrifft).

Zsfg.: AV

https://wyborcza.biz/biznes/7,179190,32169178,z-palacu-prezydenckiego-poplynelo-jasne-nie-wobec-ustawy-wiatrakowej.html?utm_source=facebook.com&utm_medium=SM&utm_campaign=FB_Gazeta_Wyborcza&fbclid=IwY2xjawMJC9RleHRuA2FlbQlzMABicmlkETFiNWtqdGtHMGpycmwyRIICAR64Tw2p0yaUX-WTkot6QetuKf67fnLTOC85UCyOqUpoZ5FQrGi2IbajWGoyUA_aem_uilX1pk80IKkLM7KZ1o39Q

Jarosprech



Quelle: merkur.de

Von **Adam Szostkiewicz**

In seinem Kampf gegen die Verräter von Konfederacja nimmt Jarosław Kaczyński kein Blatt vor den Mund. Professor Michał Rusinek hat für diese Posen des Vorsitzenden der PiS den Begriff „Jaroworte“ geprägt. Ich würde den Begriff „Jarosprech“ verwenden. Ich denke dabei an die gute alte Idee von George Orwell, der in seiner Anti-Utopie „1984“ die Sprache des totalen Systems „Neusprech“ nannte.

Dies ist die Sprache der kommunistischen, aber auch der faschistischen Propaganda, die eine Umkehrung der Bedeutung beinhaltet. Ein klassisches Beispiel ist Kaczyńskis freudscher Fehler in seiner Parlamentsrede, als er von der Tribüne aus, die damalige Opposition angreifend, verkündete, dass -- wie wir wissen -- schwarz weiß ist und weiß schwarz. In seiner Beschreibung einer fiktiven totalitären Diktatur schildert Orwell ein System der Verblödung und Disziplinierung der Bürger durch die Behörden.

Dazu dient u. a. das Ministerium für Propaganda und Desinformation, das sich stolz „Ministerium für Wahrheit“ nennt. In Privathaushalten stehen Bildschirme, von denen aus der „Big Brother“ (eigentlich „großer Bruder“, *big brother*, aber wir haben die frühere Übersetzung übernommen) Hass auf die imaginären Feinde von „Ozeanien“, dem angeblich sozialistischen Staat, sät. Auch die Bürger, die für Propaganda nicht empfänglich sind, zählen zu Feinden.

Orwell, ein demokratischer Sozialist und Antistalinist, wollte den Mechanismus und die Methoden der Unterwerfung der Gesellschaft durch totale Überwachung, die jede Opposition ersticken sollte, aufdecken. Orwells (eigentlich Erick Blairs) Anti-Utopie ist bis heute eine Warnung vor dem Totalitarismus, dem gewaltsamen Streben nach diktatorischer Herrschaft ohne jegliche soziale Kontrolle, wobei nicht nur die „Gedankenpolizei“ und die von der Partei monopolisierten Medien, sondern auch die Sprache eingesetzt werden.

Und damit dies funktioniert, muss die Sprache vereinfacht, auf die gewöhnliche und manchmal sogar vulgäre Umgangssprache reduziert und von stilistischen und literarischen Ausschmückungen befreit

werden. Sie sollte den Bürgern auch zeigen, was für die Behörden wahr und gut und was böse ist, und Gegner oder Andersdenkende als Feinde, Agenten und Verräter bezeichnen.

Die Idee ist, dass die Menschen das kritische Denken ablegen, die Propagandabotschaft einfach unreflektiert übernehmen und selbst in der Neusprechsprache sprechen und denken. Eine freie öffentliche Debatte hat in einem solchen System keinen Platz.

Und siehe da, bei der letzten allmonatigen Gedenkfeier der Katastrophe in Smolensk bezeichnete Kaczyński die Demonstrierenden gegen die Verschwörungstheorien der PiS (deren Ziel natürlich, wie bei all ihrer Propaganda, das „Tusk-Regime“ ist) als „Müll des Sicherheitsdienstes“. Und er drohte ihnen mit Gefängnis, sollte er wieder an die Macht kommen. Agnieszka Kublik kommentierte in Gazeta Wyborcza, „Kaczyński hat etwas an sich, das ihn dazu bringt, eine Sprache zu verwenden, die an kommunistische Propaganda erinnert. Er distanziert sich scheinbar von diesen Zeiten, aber er wiederholt deren grundlegendes Schlagwort: ‚Wer nicht für uns ist, ist gegen uns‘.“

Als er zu Kaczyńskis nächstem sprachlichen Exzess befragt wurde, distanzierte sich Paweł Jablonski, ein Mitglied der PiS, scheinbar, erklärte aber ebenso skandalös, dass er lieber das Wort „Vieh“ als „Müll“ verwenden würde. Wenn die PiS-Elite dies tun darf, dann sollten es auch die rechten Einfaltspinsel tun. Sie sollen sich austoben.

Es gibt also keine Gegner, sondern nur Feinde. Eine solche binäre Opposition tötet die demokratische Debatte. Ohne freie öffentliche Debatte gibt es keine Demokratie.

Die Sprachwissenschaftler Katarzyna Kłosińska und Michał Rusinek haben in ihrem hervorragend dokumentierten und daher lehrreichen, aber auch eindrucksvollen Buch „Dobra zmiana, czyli jak rządzić światem za pomocą słów“ \[„Gute Wende, oder wie man die Welt mit Worten regiert“\] auf fast 400 (!) Seiten eine alphabetische Bestandsaufnahme der Schlüsselwörter des PiS-Neusprech vorgenommen. Seit Jahren werden wir mit diesem Neusprech angegriffen, und das hat seine Folgen.

„Die Sprache der Herrschenden \[hier: der vereinigten Rechten, aber heute ist der Neusprech der Konfederacja hinzugekommen – die berüchtigten ‚Mentzen-Fünf‘ und der negationistische von Braun\] durchdringt nicht nur unsere Alltagssprache, sondern schafft auch unsere Realität“, schreibt Professor Michał Głowiński über die „Gute Wende“. „Dieses Buch zeigt, wie die herrschende Partei durch die Manipulation von Wörtern nicht nur deren Bedeutung verändert, sondern auch Scheinwelten aufbaut, um dem Publikum ihre Ansichten aufzuzwingen.“

Und nun die Frage: Kann man sich bei der Abwehr der aktuellen rechten Manipulationsoffensive selbst ihrer Methoden bedienen? Bislang tun die Politiker der Demokratischen Koalition dies nicht. Und das zu Recht, denn das Prinzip „Hass gegen Hass“ erzeugt nur noch mehr Hass.

Aber im Internet haben einige Anhänger des demokratischen Lagers kein Problem damit. Sie schreiben das, was Premierminister Tusk und seine Koalitionspartner nicht schreiben dürfen (und nicht wollen). Wird eine solche „Arbeitsteilung“ beim Widerstand gegen das „Jarsprech“ helfen, die öffentliche Debatte davor zu bewahren? Bislang gibt es dafür leider keine Anzeichen, und es wird auch nichts Gutes dabei herauskommen. Aber es ist notwendig, zu warnen und sich zu wehren. Orwell hat ein Beispiel gegeben.

Zsfg.: JP

<https://blog.polityka.pl/szostkiewicz/2025/08/13/jaromowa/?nocheck=1>



Quelle: ndr.de

“Ich weiß nicht, was für Müll man im Kopf und im Herzen haben muss, um andere Menschen als Müll zu bezeichnen, aber das ist nicht mehr mein Problem, das ist eine Art mentales Problem des Vorsitzenden Kaczyński. Ich schaue nur mit wachsendem Ekel zu, für Empörung ist kein Platz mehr.”

Donald Tusk

Quelle: <https://www.fakt.pl/polityka/prezes-pis-na-miesiecznicy-zbior-smieci-tusk-z-brutalnym-komentarzem/ewd7gxp>

MEDIENSPIEGEL – IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN PRESSE ÜBER POLEN

merkur.de

Milliardenkosten für deutsche Rente: Polen startet dagegen die radikale Renten-Revolution

https://www.merkur.de/wirtschaft/polen-startet-dagegen-die-radikale-renten-revolution-milliardenkosten-fuer-deutsche-rente-zr-93875378.html?fbclid=IwY2xjawMFRVhleHRuA2FlbQlzMQABHiuvkceN6VwXFYq0ie_fxGE3M32dMkk9JulVjHhsp7Fgn0iKKvuz5mFY6vJX_aem_Dd2vMHJtwL9dIMSyiyUYLQ

tagesspiegel.de

Grenze: Polens Geschäftsträger kritisiert Grenzkontrollen

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/grenze-polens-geschäftsträger-kritisiert-grenzkontrollen-14165540.html>

eurotopics.net

Polen: Diskussion um Verwendung von EU-Geldern

<https://www.eurotopics.net/de/343465/polen-diskussion-um-verwendung-von-eu-geldern>

dw.com

Polen ist für die Tschechen das neue Kroatien

<https://www.dw.com/de/polen-tschechien-ostsee-tourismus-wirtschaft-kroatien-v3/a-73595981>

DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas

<https://forumdialog.eu/>

POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung

<http://www.polen-und-wir.de/>

REDAKTION:

kontakt@mitte21.org

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik

Layout: Małgorzata Nierhaus